

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Betzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8. Fernsprecher 981.

Preddummerabgabepreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 10 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 3 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgespaltene Zeitspalt 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 264.

Nr. 94.

Magdeburg, Freitag den 22. April 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich des Romans „Wahrheit“.

## Eisenbahnerausstand in Ungarn.

Wie unter „Letzte Nachrichten“ der gestrigen Nummer kurz gemeldet wurde, ist in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch ein Streik der ungarischen Staatsbahnen ausgebrochen, der, von den Leitern gut vorbereitet, sich in urenigen Stunden über das ganze Land ausbreitete, soweit Staatsbahnen es durchziehen.

Unter den ungarischen Eisenbahnern herrscht schon seit langem eine große berechtigte Unzufriedenheit; vornehmlich mit den Lohnverhältnissen. Sie forderten ein Minimalstammgehalt von 1600 Kronen (1 Krone = 85 Pf.), für Unterbeamte 1200 Kronen und für Arbeiter 700 Kronen; außerdem Erhöhung des Quartiergeldes in den drei Lohnklassen. Die Regierung brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage ein, die als nichts anderes denn eine Verhöhnung dieser Forderungen von den Eisenbahnern empfunden wurde. Zwar war in ihr eine minimale Lohnerhöhung vorgesehen, dafür wurde aber das Quartiergeld herabgesetzt, so daß sich das Mehr und das Weniger ausglich, alles also beim alten blieb. Dabei sind, wie die Regierung selber in der Begründung der Vorlage gestehen mußte, die Bezüge der ungarischen Eisenbahner seit dreißig Jahren unverändert geblieben.

Es ist klar, daß die Eisenbahner versuchten, gegen eine Gehaltsvorlage, die keine Lohnerhöhung, sondern nur Lohn und Spott brachte, ihren staatsbürgerlichen Protest geltend zu machen. Die Leiter ihrer Organisation beriefen am 20. d. M. eine Landesversammlung nach Budapest ein. Das blieb der Behörde natürlich nicht verborgen; ihre Antwort war nach Budapestem Muster: ein Regen von Polizeiverboten ging nieder. Nicht genug damit: die Führer der Organisation, der Stationschef-Stellvertreter Sarlai-Budapest und vier andre Beamte wurden vom Dienst suspendiert.

Das Handelsministerium, dem die Eisenbahner unterstellt sind, glaubte, mit diesem Mittel die Eisenbahner einschüchtern und die Protestversammlung vereiteln zu können. Das Gegenteil trat ein: die Versammlung wird so oder so abgehalten, die Organisation trotz nicht zu Kreuzen, sondern sie proklamierte den sofortigen Beginn des allgemeinen Streiks.

### Die erste Wirkung des Streiks.

Die Leitung der Organisation, die in der Hauptsache aus Beamten, patriotischen, aber nunmehr aufs höchste erbitterten Beamten besteht, hatte Vorjorge getroffen, daß von einer Vorortstation Budapests der Telegraph spielte und von dort das sogenannte Siebener-Signal gegeben wurde, das bedeutet: alle Züge aufhalten!

Das Signal wurde im ganzen Lande befolgt, wie aus folgenden Telegrammen hervorgeht: Im Kaiserer Rangierbahnhof in Budapest wurde der Führer der Angestellten Turcsanyi mit Ovationen empfangen. Die Eisenbahner löschten sämtliche Weichenlichter und Signallampen, der Semaphor wurde auf Halt gestellt. In sämtliche Stationen gingen Telegramme ab, wonach der Streik begonnen habe. Bald darauf sollte ein Lastzug in die Station; als der Lokomotivführer weiterfahren wollte, legten sich die Streikenden vor die Lokomotive und riefen: „Fahre zu!“ Das Personal verließ nun den Zug, ebenso das Personal eines kurz darauf fälligen Personenzuges. Mittlerweile gingen Telegramme aus allen Landesstellen ein, wonach überall der Streik proklamiert sei, alle auf den verschiedenen Stationen eingelaufenen Züge dort festgehalten würden und deren Personal sich dem Ausstand angeschlossen habe. Im Westbahnhof Budapest blieben schon von 1/4 Uhr abends an alle Züge aus. Der Orientexpress wurde in Parkanyana, der Wiener Schnellzug in Matospalota festgehalten. Züge mit Reisenden konnten nicht abgehen. Im Ostbahnhof wurden die Abendzüge nach ordnungsgemäß abgelassen, doch soll am Mittwoch dort der Verkehr eingestellt werden, so daß kein Zug mehr eintrifft noch abgeht.

In Grad verließen am frühen Morgen alle Beamten den Bahnhof, die Schalter wurden geschlossen, der Verkehr vollständig eingestellt. Am Bahnhof blieben nur die Reisenden zurück, voller Verzweiflung darüber, nicht abreisen zu können. Ebenso wurde in Komorn um 7 Uhr früh der Bahnverkehr eingestellt. Aus den dort eingetroffenen Zügen stiegen Lokomotivführer und Schaffner aus und verließen mit dem Bahnhofpersonal den Bahnhof. Der Verkehr ist nur mit Kajiten auf der Donau zu ermöglichen.

Aus Wien wird berichtet: Die Wirkungen des ungarischen Eisenbahnerstreiks sind unbeschreiblich. Auf dem hiesigen Staatsbahnhof herrscht die größte Verwirrung, da keine Karten für jenseit der ungarischen Grenze ausgegeben werden und weder Waren noch Passagiere ostwärts befördert werden können. Heute trafen schon keine ungarischen Zeitungen mehr hier ein, auch keine Briefe.

Der einzige Weg, nach Budapest oder Belgrad zu gelangen, mit den Donaudampfern, bietet nur eine sehr begrenzte Verkehrsmöglichkeit. Den ganzen Mittwoch über wiederholten sich am Staatsbahnhof aufregende Szenen. Viele Leute zeigten Telegramme vor, die ihre Anwesenheit in Ungarn als unbedingt notwendig darstellten, und wollten nicht begreifen, daß keine Kartenausgabe erfolgen kann. Wer durchaus fahren muß, nimmt die Route mit der Südbahn über Pragerhof, wozu aber statt der gewöhnlichen fünf Schnellzugstunden gegen 20 Stunden erforderlich sind. Auch per Dampfschiff wird die Reise nach Budapest und Belgrad vielfach unternommen, was für die Reisefahrt angeht, für die Bergfahrt jedoch mit riesigem Zeitverlust verbunden ist. Zudem sind alle Plätze auf Tage hinaus vergeben.

### Massenverhaftungen Streikender.

Die erste Antwort, die die Regierung auf die Proklamation des Ausstandes gab, war die auch in Deutschland übliche: die Streikenden, deren man habhaft werden konnte, wurden eingesperrt. Die Zahl der Verhafteten wuchs im Laufe des Mittwoch auf mehr als tausend. Die letzten 500, die man festnahm, kamen aus Fiume in eigenem Zuge; sie stiegen vor Budapest aus, wurden aber beim Eintritt in die Stadt von Polizei und Militär umzingelt und eingelockt. Die Arbeiter der Werkstätten des Westbahnhofs erklärten sich mit den Streikenden solidarisch und legten Mittwoch mittag gleichfalls die Arbeit nieder. Mittels der Massenverhaftungen hofft die Regierung des Kaiserstaates die Landesversammlung der Eisenbahner unmöglich zu machen.

### Es muß ein Exempel statuirt werden!

Ganz im Budapestischen Sinne fiel die Erklärung aus, die der Ministerpräsident Tisza, der sich natürlich weigert, mit den Streikenden zu verhandeln, am Mittwoch nachmittag im Abgeordnetenhaus gab.

Er meinte, die Eisenbahnbeamten irren, wenn sie meinen, durch den Ausstand mehr zu erreichen, als gewährt worden sei. Man könne gar nicht von einem Ausstande sprechen, da die Eisenbahnbeamten die Dienstpflicht verletzt hätten, die sie mit ihrem Eid gelobt hätten. Es müsse ein Exempel statuirt werden. Die Regierung halte den Weg offen für diejenigen, die an den Weg der Pflicht zurückkehren wollen, sie wolle den Schleier des Vergessens über das Geschehene breiten. Falls die Ausständigen die Arbeit nicht aufnehmen, so würde der Betrieb, mit welchen Mitteln auch immer, wenn gleich anfänglich in beschränktem Umfang, abgewickelt werden.

Tatsächlich macht die Regierung das Militär mobil, aber die Führer des Ausstandes versichern, daß damit wenig auszurichten sein wird. Zudem hat die liberal-scharfmacherische Regierung im Parlament auch mit einer Opposition zu rechnen, die nicht damit einverstanden ist, daß die Eisenbahner niedergeknüttelt werden.

### Die Aussichten der Streikenden.

Einer der Leiter des Ausstandes, der noch nicht als „Häufelührer“ verhaftet worden ist, soll sich über die Aussichten der Bewegung wie folgt ausgesprochen haben:

Wir sind davon überzeugt, daß der Kampf in aller kürzester Zeit mit dem Siege der Angestellten enden wird. Ein anderer Ausgang wäre kaum möglich. Abgesehen davon, daß die Kommunikation im Lande nicht ruhen kann, ist der Staat ja nicht einmal imstande, einzelne Züge verkehren zu lassen. Es fehlen alle Vorkehrungsmaßnahmen, und so lange die Beamten nicht ihre billigen Wünsche erfüllt sehen, wird kein einziger Zug in Ungarn verkehren können. Man spricht wohl auch davon, daß das Eisenbahn- und Telegraphenregiment zum Verkehrsdienst zugezogen werden soll, wer aber die Verhältnisse kennt, muß wissen, daß die Anwendung derartiger Mittel keinen Erfolg verspricht. In spätestens zwei Tagen werden wir, davon bin ich fest überzeugt, siegestolz den Dienst wieder aufnehmen können.

Bürgerliche Blätter wissen allerdings zu melden, daß die Streikenden durch die Massenverhaftungen eingeschüchtert und in sich gespalten seien. Es wird aber hierbei wohl der Wunsch der Vater des Telegramms sein.

Vorläufig ruht der Eisenbahnverkehr in ganz Ungarn. Mit Bajonetten allein lassen sich die Züge beim besten Willen nicht in Bewegung setzen.

### Sieg der Streikenden?

Das scheint die Regierung schneller eingesehen zu haben, als man nach den Scharfmacher-Reden im Abgeordnetenhaus annehmen konnte. Am Mittwoch nachmittag wollte sie „ein Exempel statuieren“; am Abend desselben Mittwoch war sie zu Verhandlungen mit den Streikenden bereit, wie aus dem folgenden, in

Budapest kurz vor Mitternacht empfangenen Telegramm hervorgeht:

Der frühere Staatssekretär Abgeordneter Ladislaus Börsö ersuchte heute nachmittag um 5 Uhr den Abgeordneten Wajsonyi, behufs Einleitung von Verhandlungen mit den Streikenden zu intervenieren, worauf das Streikkomitee in den Demokratienklub eingeladen wurde. Dieses erklärte jedoch nicht verhandeln zu wollen, so lange die Verhafteten nicht freigelassen seien. Börsö und Wajsonyi begaben sich darauf zum Oberstaatsanwalt und erwirkten die sofortige Freilassung der Internierten. Nunmehr begaben sich Börsö, Wajsonyi, Lengyel und God in den Streiklager, wo Börsö erklärte, daß er im Auftrage des Ministeriums erschienen sei und die von ihm übernommenen Verpflichtungen auch die Regierung verpflichten würden.

Eine am Donnerstag mittag bei uns einlaufende „Gerold“-Meldung besagt über die Verhandlungen:

Die zwischen den Delegierten der Regierung und dem Streikkomitee geführten Verhandlungen, welche bis heute morgen 2 Uhr dauerten, ergielten zum Teil eine Verständigung. Die Regierung hat sich bereit erklärt, den größten Teil der Forderungen der Streikenden zu bewilligen, die übrigen Forderungen in Erwägung zu ziehen. Infolgedessen wird der Streik wohl im Laufe des heutigen Tages beendet werden.

Bestätigt sich diese Meldung, so ist nicht an den streikenden Eisenbahnern, sondern an der liberalen Regierung des Kaiserstaates ein Exempel statuirt worden. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. April 1904.

### Finanzverschlechterung Stengel.

Mit größerem Eifer, als man ihn bei dem behäbigen temperamentlosen Redner voraussetzen möchte, hat der neue Schatzsekretär des Reiches, Herr v. Stengel, die Finanzreform in Angriff genommen. Als das Zentrum vor Ostern eine genaue Aufstellung über die voraussichtliche künftige Gestaltung des Finanzwesens verlangte, mochte er wohl denken: „Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können.“ Nichtsdestoweniger ging er auf den Scherz ein und ließ seine Beamten mit offenerartiger Geschwindigkeit die gewünschte Aufstellung ausarbeiten, die natürlich wertlos ist, weil sie weder die drohende Verringerung der Zollverhältnisse, noch die bevorstehenden Flotten- und Militärvorlagen berücksichtigen konnte.

Nun hat Herr v. Stengel die erneuten Beratungen der Budgetkommission, am Mittwoch mit einer mehr langen als großen Rede eingeleitet, in der er sich namentlich bemühte, den Nachweis zu erbringen, daß das Budgetrecht des Reichstags durch die geplante Reform in keiner Weise gefährdet werden solle. Herr Stengel qualte sich zu diesem Zweck mit einem Lächeln herum, der nicht geführt werden kann — weil durch die Reform tatsächlich die Reichsbeiträge der Einzelstaaten auf ein Minimum beschränkt werden sollen — der aber auch für den endgültigen Entschcheid durchaus nicht jene übermäßige Bedeutung besitzt, den manche freisinnige Blätter ihm zuschreiben. Das Eingaberecht des Reichstags ist eine dreißig Jahre alte verrostete Blüte, von der erstens einmal kein Mensch weiß, ob sie wirklich losgehen kann, und von der zum zweiten die hiesige Reichstagsmehrheit niemals Gebrauch zu machen gedenkt. Die bürgerliche Sorge um das Budgetrecht des Reichstags gleicht bedenklich dem Ehrgeiz gewisser Arbeitervereine, Gesetze tragen zu dürfen.

Mit großem Eifer suchte Herr v. Stengel der Kommission den Gedanken auszureden, daß für die Beurteilung der Reform das, was nach ihr kommen soll, von ausschlaggebender Bedeutung sei. Es wird der Budgetkommission resp. dem Reichstag zugemutet, auf die prinzipiell unbeschränkte Ausdehnungsfähigkeit der Matrikularbeiträge zu verzichten, ohne daß ihr gesagt wird, womit man das Loch stopfen will. Nun sind die Beitragsleistungen der Einzelstaaten zu den Reichsausgaben das denkbar ungünstigste und unbrauchbarste Mittel, die besitzenden Klassen mit zur Deckung der Reichsausgaben heranzuziehen, aber doch — bei der heutigen Gestaltung unseres Finanzwesens — das einzige und letzte Mittel, das wenigstens auf Umwegen und in sehr bescheidenem Maße diesen Zweck zu erfüllen geeignet ist.

Eine Reichsfinanzreform, die die Beitragspflicht der Einzelstaaten so gut wie aufhebt, es aber unterläßt, gleichzeitig zu zeigen, wie die besitzenden Klassen auf

andern besserem Wege zur Reichssteuervermehrung herangezogen werden sollen, ist für jeden, der das Volk vor neuen Steuerlasten bewahren, in den verschiedenen Klassen...

Die bürgerlichen Parteien freilich scheinen von dieser Ueberzeugung nicht so fest durchdrungen zu sein. Namentlich das Zentrum, dessen Presse das Werk des Herrn v. Stengel anfänglich höchst unfreundlich behandelte, läßt jene grundsätzliche Haltung, die die einzige Gewähr gegen einen späteren Umfall ist, durchaus vermissen.

Herr Müller-Fulda vom Zentrum rekonozitierte das Terrain nach neuen Plänen. Er berechnete, daß eine neue Flottenborlage, wie sie der Flottenverein haben wollte, binnen sechs Jahren die Summe von 796 Millionen Mark verschlingen würde...

Man wird gut tun, sich das Wort von den „abenteuerlichen Plänen“ recht tief in das Gedächtnis einzuprägen. Diese „abenteuerlichen Pläne“ sind lange vor der Versammlung des Flottenvereins in der Presse als Pläne des Reichs-Marineamts bezeichnet worden...

Deutschland.

Berlin, 21. April. Eine Vertagung des Reichstags bald nach Pfingsten stellen die Abgg. Dr. Pachnide (Freif. Bg.) und Fröber (Z.) in ihren gestrigen Reden als möglich hin. Tatsächlich ist diese Möglichkeit an ausschlaggebenden Stellen des Reichstages bereits ernsthaft erwogen worden.

Das Streikpostenstehen ohne Ausnahme unter Strafe zu stellen, hat eine dem Reichstag vom Verband der Tischlerinnungen Schleswig-Holsteins und Lübeck überreichte Petition beantragt.

München, 20. April. Die Beschlagnahme der Zentrumsnummer des „Simplicissimus“ wurde heute vom Landgericht München I aufgehoben.

Der russisch-japanische Krieg.

Sd. Petersburg, 21. April. Unterrichtsleiter wird bestätigt, daß die Meldung von der bereits erfolgten Demission Alexejew den Tatsachen nicht entspricht.

Sd. Charkiw, 21. April. Seeben wurden von dem hiesigen Kriegsgericht ein japanischer Oberst und ein japanischer Hauptmann zum Tode verurteilt.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Maler und Tüncher in Mainz nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderungen zum größten Teil bewilligt wurden.

Die Kroaten und Italiener, die an der Eisenbahn zwecks beschäftigt sind, stellen wegen Lohnstreitigkeit die Arbeit ein.

Wie mögen da die Böhne sein, wenn selbst diese bedürftigen Arbeiter zum Streik getrieben werden.

Der belgische Glasarbeiterstreik ist vermieden worden. Die Arbeiter trugen sich in die von den Arbeitgebern vorbehaltlich abgegebene Abmachung von 10 bis 20 Prozent.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. April 1904.

Der Lesabend des Sozialdemokratischen Vereins, Bezirk Altstadt, findet am Sonnabend den 23. April im „Dreitalerbund“ statt.

Aus der Metallindustrie. Sämtliche Arbeiter bei Garrett Smith u. Co. haben heute früh die Arbeit niedergelegt.

Achtung, Schiffszimmerer! Die Firma Oberwerke in Steffin sucht durch Annoncen in den Zeitungen Schiffszimmerer nach dort zu locken, trotzdem daselbst noch mehr Arbeitsuchende auf der Straße stehen...

Ueber die Alters- und Invalidenversicherungspflicht der Schuldiener-Ehefrauen hat der Rechtsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung einstimig folgenden Beschluß gefaßt:

- Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: 1. die Alters- und Invalidenversicherungspflicht derjenigen Ehefrauen, welche an Stelle ihrer im städtischen Dienst stehenden Ehemänner den übernehmenden oder doch einen wesentlichen Teil der von ihren Ehemännern der Stadt zu leistenden Arbeiten verrichten...

Die Stadtverordnetenversammlung, die sich heute mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat, wird wohl diesem Beschluß beitreten.

Die kleine Totenkassengesellschaft. In Schweif gehabte mußten am Dienstag die Handwerksmeister unter Führung des bekannten Schneidemeisters Liebrecht und Staats- sowie Kommunalbeamten zwei bis drei Stunden im überfüllten Saale des „Blauen Hock“ ihre Generalversammlung zu Ende führen.

Die Klippen des sozialen Friedens. Ueber dieses dankenswerte Thema referierte in wunderbar einseitiger Weise in einer mäßig besuchten öffentlichen Versammlung des Wirtschaftlichen Schutzverbandes am Mittwochabend im „Fürstenthor“ der als Konsumvereinstöcker bekannte Professor Dr. Süssland-Galle.

Nachdem Herr Deutscher die Versammlung um 9¼ Uhr eröffnet, sprach er den Wunsch aus, daß sich einige Bädermeister melden möchten, um die Beschuldigungen des „Genossen Heeren“ (wörtlich, Ann. d. Red.) in der Protestversammlung im „Luisenpark“...

Ferner ist zu erwähnen, daß der Verein 200 Mark bewilligte an die Wohlfahrtsgesellschaft für den Mittelstand zur Reichstagswahl.

Mit diesen 200 Mark sind bekanntlich die Reden und Flugblätter des verlappten Zentrummannes Müller bezahlt worden. Rummeßler hat Herr Süssland an und hielt eine jener Philippiken, in der er zum großen Male die Konsumvereine und die Warenhäuser als die Krebsgeschwüre der heutigen Gesellschaft hinstellte...

Die Angelegenheit der Arbeiter, so meinte dieser deutsche Professor weiter, sei lediglich darauf zurückzuführen, daß sie nicht in den Mittelstand aufzurücken vermögen.

Wenn Herr v. Eim im „Luisenpark“ gesagt hat, daß nach einer Statistik des Ministers v. Dubbe die meisten Elendtsfälle in den ersten Arbeitstagen zu verzeichnen seien, sind diesen Umständen auf die schlechte Ernährung und zu geringe Löhne der Angehörigen zurückzuführen, so dürfte er sagen, daß das nicht stimmt.

er sagen, daß das nicht stimmt. Richtiger sei vielmehr, daß die freie Zeit, die der Angestellte habe, zu anstrengend (?) sei, deshalb die vielen Unfälle in den ersten Arbeitstagen.

Mitteln wollen wir nur noch, daß Herr Rechtsanwalt Szent den Vorschlag machte, statt die Namen der Teilnehmer von Tagbüchern zu veröffentlichen, die Mitglieder der Genossenschaften der Öffentlichkeit preiszugeben.

Von unfern Lesern wird uns wohl niemand zumuten, daß wir Zeit, Papier und Druckerschwärze an die Widerlegung solcher Uebereien und Gemeinheiten verschwenden. Die Mittelständler und Schutzverbändler haben eben die Redner gefunden, die ihrer würdig sind.

Krankenkassen und Aerzte. Die ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg fand am Mittwoch den 20. April 1904 bei Vater, Knochenhauerstr. 27/28, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes...

Nach Verlesung der Präsenzliste und nach Erledigung einer Geschäftsordnungsdebatte über die Auslegung des § 53 Abs. 2 des neuen Statuts berichtete der Vorsitzende der Kasse, Herr Reuter, über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1903; er hob hervor, daß namentlich die Beratungen über Statuseränderungen und über die Verteilung des Konflikts...

Die Diskussion über denselben eingetreten. In der Diskussion wurde von einzelnen Rednern im Gegensatz zu den Ausführungen der Vorstandsmitglieder betont, daß die in der Generalversammlung am 22. Februar d. J. erteilte Genehmigung zum dienstlichen Verbot an die Kassangehörigen, in Zukunft irgend welche beleidigenden Äußerungen gegen die Ärzte der Öffentlichkeit zu übergeben...

Im Laufe der Diskussion, die immer mehr persönliche Spigen gegen die Kassangehörigen, namentlich gegen den Kassantendenten erhielt, wurde von einem Vertreter erklärt, daß der Vorstand weit über seine Befugnisse hinausgegangen sei, da er den neuen Vertrag schon abgeschlossen habe, ehe ihn die Generalversammlung genehmigt hätte.

Ein Deferteur wurde bei Luchheim aus einer Strohmiete auf dem Felde hervorgezogen. Derselbe gab an, Wilhelm Friede zu heißen und der 7. Kompanie des Magdeburger Infanterieregiments Nr. 66 anzugehören...

Ein Deferteur wurde bei Luchheim aus einer Strohmiete auf dem Felde hervorgezogen. Derselbe gab an, Wilhelm Friede zu heißen und der 7. Kompanie des Magdeburger Infanterieregiments Nr. 66 anzugehören...





# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 94.

Magdeburg, Freitag den 22. April 1904.

15. Jahrgang.

## Schamlose Kindererausbeutung und ihre Bestrafung.

gt. Ein Fall schamloser Ausbeutung der Kinderarbeit wurde vor dem Landgericht Nürnberg als Berufungssinstanz verhandelt. Die Brüder Michael und Bernhard Fuchs in Fürth besitzen außer ihrer Fabrik in Fürth u. a. auch ein Hammerwerk „Königshammer“ im Schwarzachtal in der Fränkischen Schweiz, wo die Kinderarbeit sehr im Schwunge ist. Als im Oktober 1903 der Fabrikinspektor auf dem Hammerwerk einen unerhofften Besuch abstattete, fand er, daß die zum Schutze der Kinder, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten wurden.

Auf die Anzeige des Fabrikinspektors hin kam die Sache vor dem Schöffengericht Schwabach zur Verhandlung, wobei krasse Zustände aufgedeckt wurden. Es genügt, wenn wir aus dem schöffengerichtlichen Urteil, durch das die Gebrüder Fuchs wegen Verletzungen gegen verschiedene Paragraphen der Gewerbeordnung zu je 320 Mark, der Werkmeister Imhof zu 126 Mark und der Werkmeister Scheu zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt wurden, einen kleinen Auszug geben. Darin heißt es: Die Werkmeister sind zur selbständigen Leitung des Betriebes aufgestellt. Die Besitzer kommen wöchentlich einmal nach Königshammer, aber die Arbeiter interessieren sie nicht, sie haben nur Sinn für das Arbeitsergebnis. Das Gericht hält für festgestellt, daß in den Jahren 1901 bis Ende 1903 die Gewerbeordnung fortgesetzt in der unerhörtesten Weise übertreten wurde. Die Arbeitszeit für Kinder und jugendliche Arbeiter begann oft um drei Uhr morgens und währte länger als dreizehn Stunden. Häufig wurden sie auch in der Zeit von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens die ganze Nacht hindurch beschäftigt. Die Pausen wurden nicht eingehalten, die Ausnützung der Kinder und jugendlichen Arbeiter ging sogar so weit, daß man ihnen noch die einstündige Mittagspause beschmied. Leider ist dieser Punkt nicht mit unter Anklage gestellt. Während der Pausen mußten Kinder und jugendliche Arbeiter oft Metall Klauen oder andre Arbeiten verrichten. Ebenso ist erwiesen, daß Arbeiterinnen oft morgens um 5½ Uhr, an den Samstagen um 3 Uhr, an andern Tagen öfters um 5 Uhr die Arbeit beginnen mußten. Die Unternehmer hatten die gesetzliche Verpflichtung, ihren Betrieb zu überwachen, aber das Gericht ist geneigt, anzunehmen, daß die Übertretungen mit Wissen der Gebrüder Fuchs geschehen sind. Die Kinder seien in geradezu unerhörter Weise rückwärts ausbeutet worden. Das sei schon vom menschlichen Standpunkt aus verwerflich, aber auch vom gerichtlichen Standpunkt aus sei eine exemplarische Strafe am Platz. Die Verhandlung habe aber auch noch weiter ergeben, daß die Fabrikinspektion in ihrer jetzigen Form ungenügend sei, sonst hätten solche Gesetzeswidrigkeiten nicht jahrelang begangen werden können.

Die Gebrüder Fuchs und der Werkmeister Imhof waren so naiv, von der Berufungsinstantz eine Freisprechung zu erwarten. Sie fielen aber dabei noch gründlicher hinein. Das Landgericht verwarf die Berufung und betonte, es

würde auf eine viel höhere Strafe erkannt haben, wenn es über die Sache abzuurteilen gehabt hätte. Es konnte aber die Strafe nicht erhöhen, da nicht auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte.

Also das Schöffengericht erklärt, es nehme an, die Übertretungen seien mit Wissen der Gebrüder Fuchs erfolgt. Die Kinder seien in unerhörter Weise rückwärts ausbeutet worden, wofür eine exemplarische Strafe am Platz sei, und verurteilt dann die Kinderführer zu — 320 Mark Geldstrafe. Ausgerechnet 320 Mark, das heißt etwa so viel, wie den habgierigen Kapitalisten die fluchwürdige Ausbeutung kindlicher Arbeitskraft in einem Monat einbringen mag. Was werden die Herren Fuchs nun wohl an dieser mehrjährigen Übertretung der Gewerbeordnung verdient haben?

Wenn doch auch die Arbeiter, die bei Wahrnehmung des Koalitionsrechts einen Streikbrecher etwas unfaßt berühren, immer Richter fänden, die die gleichen Anschauungen über „exemplarische Strafe“ haben. Und die Gesetzgebung, die Übertretungen der Arbeiterschutzgesetze nur mit Geldstrafen bedroht, hätte sie nicht alle Ursache, wenn sie das „Vertrauen in die Rechtspflege“ erhalten will, schleunigst eine Milderung der Gesetzgebung über Streikergehen herbeizuführen? —

## Soziales.

ac. Lage des deutschen Arbeitsmarktes. Man muß bis in das Jahr 1900 zurückgehen, um für den Monat März ein ähnlich günstiges Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem deutschen Arbeitsmarkt anzutreffen wie im März laufenden Jahres. Ja, seit 1896 gab es überhaupt nur zwei Jahre, in denen der März noch ein günstigeres Gepräge des Arbeitsmarktes zur Schau trug als heuer. In den öffentlichen Arbeitsnachweisen, die an den Verband deutscher Arbeitsnachweise angeschlossen sind, kamen nämlich im März dieses Jahres auf je 100 offene Stellen 100,4 Arbeitsuchende: Angebot und Nachfrage deckte sich fast. Seit 1896 war die entsprechende Ziffer in den einzelnen Jahren folgende:

1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
117,7	108,1	103,5	89,3	99,8	122,2	148,9	126,1	100,4

Die erhebliche Besserung des Arbeitsmarktes im März des laufenden Jahres ist ebensowohl in einer Vermehrung der offenen Stellen als in einer Verminderung der Arbeitsuchenden gegenüber dem Vorjahre zu suchen. Trotz der vorübergehenden Befürchtungen im Februar hat die Frühjahrssaison kräftig eingesetzt, vor allem im Baugewerbe. Fast in allen Teilen Deutschlands, mit Ausnahme des Südens, ist nicht nur befriedigende, sondern meist reichlichere Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden als im Vorjahre, dessen Buntätigkeit vielfach auch schon lebhaft war. Fast alle verfügbaren Arbeitskräfte konnten im März auch in den verfallenden Ostern drängte eine Masse von Aufträgen auf verhältnismäßig kurze Lieferzeit zusammen. Vornehmlich herrschte nach Schneidern eine starke Nachfrage. Im Kohlenbergbau waren Förderung und Absatz im Ruhrkohlengebiet erheblich besser als im Vorjahre, während in Oberschlesien noch fortwährend darüber geklagt wird, daß

der gegenwärtige Absatz noch lange nicht der normalen Förderleistung der Gruben entspreche. Infolgedessen konnten die Bergschichten im Ruhrkohlengebiet bis auf ein Minimum zurückgehen; in Oberschlesien wurden sie etwa in gleicher Zahl wie im Februar eingesetzt. Noch immer nicht ganz geklärt ist trotz der Bildung des Stahlwerkverbandes die Geschäftslage im Eisengewerbe. Während auf der einen Seite behauptet wird, daß diese Verbandsbildung eine ebenso kräftige wie plötzliche Belebung des Eisenmarktes im März zur Folge gehabt habe, wird dieser günstige Einfluß des Stahlwerkverbandes auf der andern Seite ebenso entschieden bestritten. So steht aber, nach dem besseren Beschäftigungsgrad in den weiterverarbeitenden Industriezweigen zu schließen, fest, daß der Verbrauch an Eisen auf dem inländischen Markte wieder in befriedigender Steigerung begriffen ist. Im Textilgewerbe war eine einschneidende Milderung des Beschäftigungsgrades im März nicht wahrzunehmen. —

Merzte und Krankenkassen. Im Solinger Verzeite sind die Ärzte bekanntlich — infolge Einschreitens der Aufsichtsbehörde — Sieger geblieben. Aber der Konflikt ist damit noch nicht erledigt. Eine Versammlung von Kassensmitgliedern, die am Sonntag stattfand, nahm scharfe Stellung gegen die zunächst notwendige Erhöhung der Beiträge. Die Erhöhung würde die gesunden Mitglieder aus der Kasse treiben, und der finanzielle Ruin der Kasse wäre dann da. Um den Etat der Kasse nicht gar zu enorm anschwellen zu lassen, würden jetzt den Rekonvaleszenten Stärkungsmittel überhaupt nicht mehr verabfolgt werden. In der Versammlung wurde insbesondere die strengste Durchführung des Verzeitefotos (von den 38 Kassenzürzten hat der frühere Vorstand 19 ausgewählt, die allein nur konsultiert werden sollen) gefordert. Der Kampf sei mit der Verfügung der Regierung noch nicht beendet, die Solinger Krankenkasse kämpfe den Entscheidungskampf für alle Krankenkassen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Vertreter zur Generalversammlung angefordert werden, der Aufsichtsbehörde die notwendige Genehmigung zur Erhöhung der Beiträge zu verweigern. Die Aufsichtsbehörde wird nun wohl wieder neue Zwangsmaßnahmen anwenden.

Auch in Kassel droht ein Verzeitekonflikt. Die Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat am Sonnabend folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung lehnt die von den Kasseler Verzeite geordnete Einführung der freien Arztwahl als mit den Interessen der Krankenkasse unvereinbar und als einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kassen ab. Die Versammlung erklärt sich mit der durch das Engagement beamteter Verzeite gebotenen Verringerung der Zahl der Verzeite einverstanden.“ Die Kasse hat ferner die Einführung des beamteten Verzeites beschlossen. —

ac. Von stillgelegten Kohlen- Bergwerken bekommt man leider auch aus England zu hören. So beschloß die Mehrheit der Kohlenzechen von Lancashire am vergangenen Sonnabend, die Gruben stillzulegen, wodurch etwa 60 000 Arbeiter brotlos werden. — Auf vielen Zechen wird nur an vier Tagen in der Woche gearbeitet, auf andern sogar nur an dreien. Eine große Anzahl leitender Firmen von Südb- und Südoost-Lancashire trägt sich mit der

## Geflügelte Boten des Lenzes.

Wenn des Winters Nacht gelassen ist und die Schneeflocken sich herbortoben, dann kehren die Zugvögel, die während der schlimmen Jahreszeit im schönen Süden geteilt haben, als Boten des Lenzes zu uns zurück. Im Lärm der Städte hören die meisten Menschen nicht darauf; draußen auf dem Lande begrüßt man die Heimkehrenden freudig und die Kinder singen ihnen zu Ehren Lieder, die sich von einer Generation zur andern fortpflanzen.

In Rußland ist die Kräh der Frühlingssbote; ihre Ankunft bildet ein Ereignis für die ländliche Bevölkerung. Von unsern Zugvögeln erscheint am frühesten der Star, wie er auch wohl der letzte ist, da er bis tief in den Spätherbst hinein bei uns verweilt. Meist ist es draußen noch arg winterlich, wenn er wieder bei uns anlangt. Schneeflocken wirbeln zuweilen vom Himmel und das Futter ist noch knapp. Das sieht aber den allezeit lustigen Vögeln wenig an. Die Männchen suchen sofort die höchsten Punkte, die Spitzen der Bäume, ja sogar Türme auf und lassen von dort unter lebhaftesten Bewegungen der Flügel und des Schwanzes ihren Gesang erschallen, als wollten sie den Menschen dort unten tröstend zurufen: „Es muß doch Frühling werden!“ Es sei, es doch hierbei bemerkt, daß uns nicht alle Stare bei Herannah des Winters verlassen. Die große Menge wendet sich allerdings südwärts, aber eine nicht unbedeutende Anzahl harret getreulich bei uns aus; es sind dies meist ältere Tiere. Im Jahre 1890 machte der Tiergeschützeverein zu Gießen darauf aufmerksam, daß die dortigen Stare schon seit 1887 nicht mehr fortgezogen seien. In dem gelinden Winter von 1887 waren sie auch bereits im Februar wieder aus dem Süden heimgekehrt und als darauf im März ein recht böser Nachwinter eintrat, wurde durch den Tiergeschützeverein für die verbliebenen Frühlingssboten reichlich Sorge getragen. Das müssen sich die schlauen Stare wohl gemerkt und für die Zukunft ähnliche Fürsorge erwartet haben, die ihnen denn auch zuteil geworden ist. Mit oder bald nach dem Star erscheint die Feldlerche, etwa um die Zeit der Schneeschmelze, manchmal sogar schon zu

Anfang Februar. Als bald nach der Ankunft beginnt sie auch schon ihren bald trillernd, bald helfend klingenden Gesang, während sie mit zitternden Flügeln immer höher und höher emporsteigt.

Fast ebenso zeitig ist der Wiesengänger, der gewöhnlich schon Anfang März, spätestens aber um die Mitte April sich einstellt und sein aus mehreren zusammenhängenden Strophen bestehendes Lied ebenfalls nur im Fluge ertönen läßt.

Der eigentliche Frühlingssbote unter den Vögeln, dessen Ankunft der Jägermann am begierigsten erwartet, ist bekanntlich die Schneepfe. Ihr Zug hängt sehr vom Wetter ab, und man sagt, daß diese „Langgesichter“, wie sie der Weidmann nennt, ein feines Vorgefühl der bevorstehenden Witterung haben sollen, durch welches sie sich bei ihren ReiseDispositionen leiten lassen. Ein alter gemeinter Jägerpruch stellt folgende Regel für das Eintreffen der Schneepfe und ihre Jagd fest:

Reminiszenz — nach Schneepfe suchen geh!  
Ohli — da kommen sie,  
Lätare — das ist das wahre,  
Judika — sind sie auch noch da,  
Palmarum — tralarum,  
Quasimodogeniti — halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie!

Die fünf ersten lateinischen Worte am Anfang jeder Zeile sind die Benennungen von fünf Sonntagen vor Ostern, während Quasimodogeniti der erste Sonntag nach diesem bekanntlich beweglichen Feste heißt. Da sich die Schneepfe aber nicht um unsern Kalender kümmern, so trifft der Weidmann natürlich nur annähernd das Richtige. Durchschnitlich wird der Weidmann etwa von Mitte März auf durchziehende Schneepfe rechnen und mit Erfolg auf den Schneepfezug gehen können.

Heller Jubel der Kinderwelt schallt namentlich auf dem Lande den heimkehrenden Stären entgegen und wenn Meister Langbein mit seiner Gemahlin sich aus der Höhe auf das gewohnte Nest niederstürzt und zur Begrüßung mit dem Schnabel klappert, dann singen unten die Kleinen:

Storf, Storf, Langebein,  
Steißt up e hogen Steen,  
Gast rode Strümpe an,  
Hochgeborener Edelmann!

Der Storch erscheint in Nord- und Mitteldeutschland zwischen dem letzten Februar und dem ersten April, je nach der Mitte der Witterung, während die Schwärze durchschnittlich zwischen dem ersten und fünfzehnten April anfliegen. Sie sind nicht minder beliebt als die Störche und um die Zeit, wenn es wieder grün zu werden beginnt, schauen auf dem Lande die Kinder täglich nach ihnen aus und freuen sich, wenn sie das erste „Wieder-witt“ dieser Frühlingssboten vernehmen.

In Kleinasien wie in Bulgarien ziehen die Störche zu Haus, wenn dem Erscheinen der Schwärze entgegengekommen zu Haus, befangen den Frühling und tragen eine höfliche Begrüßung herum. Den gleichen Brauch finden wir bereits bei den Griechen; so berichtet zum Beispiel Athenaeus, daß die Kinder in Lenz, Gaben heischend, von Haus zu Haus unter Abhängung eines Liedchens.

In alten Rechtsformeln wird mehrfach der Zeitpunkt des Lenzes von der Ankunft des Storchs abhängig gemacht, der bei uns in der Regel gegen Mitte April zu erwarten ist. Im achtzehnten kommt er, am neunzehnten muß er kommen, heißt es im Volksmund, und wenn zum erstenmal sein schwarzer Flug durch den Wald schallt, dann singt man:

Winter adel Scheiden tut we!  
Wenn du nicht bald ziehst aus, laßt dich der Rind aus.  
Winter adel Scheiden tut we!

Als letzter unserer gefiederten Frühlingssboten aber erscheint die Nachtigall, die Primadonna unser Wälder. Sie trifft erst in der letzten Hälfte des April ein, je nach der Witterung etwas früher oder später, und gleich nach der Ankunft beginnt auch das Schlagen. In den ersten Nächten dauert der wunderbare Gesang oft ununterbrochen fort, wohl um den stets etwas später kommenden Weibchen (die „Damen“ heißen also hier allein) als Signal zu dienen. Lenzeswonne und Liebesverlangen klingt uns aus diesen Tönen entgegen und wohl darf der Dichter fragen:

Gemahlin's an deinen Lenz dich nicht,  
Uns erste Lieb, das du gesungen?  
Und an der Liebe Himmelsticht,  
Wie dir's zuerst ins Herz gedrungen?

Abicht, ihre wertvollen Werke im Mai zu veröffentlichen. ...

Vermischte Nachrichten.

„Mein Herz, ich will dich fragen“. Ueber verloren gegangene Strophen der berühmten Liebesdefinition von Friedrich Schlegel...

Mein Herz, ich will dich fragen: Was ist denn Liebe? Sag! — Zwei Seelen und ein Gedanke...

Die zwei folgenden, gestrichelten, waren seinerzeit im „Frankfurter Konversationsblatt“...

Und wann ist Lieb' am reinsten? — Die ihrer selbst vernimmt. Und wann ist Lieb' am tiefsten? — Wenn sie am tiefsten ist...

Eine „angenehme Ueberraschung“ widerfuhr, wie aus Völkchen der „Anzeiger für Völkchen“ berichtet, am Freitag abend...

Das Schicksal des Baron Toll. Die Petersburger Akademie der Wissenschaften hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Baron Eduard Toll, der Leiter der von der Akademie der Wissenschaften ausgesandten Polar-Expedition...

Man nahm bisher gewöhnlich an, daß Baron Toll auf seinem Rückzug von der Bennetinsel nach Neusibirien unterwegs an den Entbehrungen oder dadurch, daß er in eine offene Stelle geriet...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 29. Heft des 23. Jahrgangs erschienen...

Die Heftliste der „Neuen Zeit“ in Belgien. Von Emile Vandervelde (Schluß)...

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zum Preise von 8 Pfennig pro Quartal zu beziehen...

Die Heftliste der „Neuen Zeit“ ist soeben, 14 Seiten stark, erschienen...

Die Heftliste der „Neuen Zeit“ ist soeben, 14 Seiten stark, erschienen. Das farbige Vorderbild „Goch der erste Mai“...

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00—21,00. Spaltbohnen (weiße) 18,00—37,00. Hülsen 28,00—36,00...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Barby, Brandeb., Weinitz), date (18. April, 19. April), and water level changes (+1.58, +1.74, etc.).

Bei der jetzt beginnenden Fahrzeit haben meine Lager auf das reichhaltigste in nur erstklassigen Marken...

Advertisement for XXXIII. Mecklenburgische Pferde-Verlosung. Ziehung schon am 4. Mai 1904. Haupt- u. Pferdegewinne mit 70% sofort verkäuflich geg. Bargeld. 1053 Gewinne i. W. v. zus. 65,000 Mark.

Handwerks-Ausstellung zu Magdeburg August bis Sept. 1904. Eine Ausstellung deutschen Handwerks- und Gewerbestückes veranstaltet von der Handwerkskammer zu Magdeburg.

Todesanzeige. Dienstag abend 11 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante, Witwe Marie Fricke geb. Fricke...

Standesamt. Magdeburg, 20. April. Aufgebote: Schmiedemeister Fritz Emil Bephal in Ködern mit Anna Emma Rose hier Arbeiter...

Neustadt, 20. April. Todesfälle: Erwin Otto Wilhelm, unehel., 5 M. 28 J. Julius und Reinhold, Zwillingen, des Arbeiters Julius Ehrenis, 2% und 3 Std.

Neustadt, 20. April. Geburten: Felix, T. des Schlossers Friedrich Groß. Arthur, S. des Schlossers Wilhelm Eder. Bruno, S. des Arbeiters Alfred Eder...

Reparatur-Werkstatt. werden Reparaturen an Rädern aller Marken prompt, sauber und billig ausgeführt. Albert Brennecke Sudenburg Kuttstelle Westendstr. Zigarren Sumatra-Schmuck No. 40 10 Stk. 40 Pf. 100 Stk. 3.50 Mk.

Zahn-Atelier R. Zimmermann jetzt Magdeburg, Friedrichstr. 69/70, II. Etz. Schornstraße 2. Künstliche Zähne 1.50 Mk. von 6 Jahren ab.



„Es ist nicht so, Herr,“ sagte er. „Sie hat doch recht. Arme Leusel wie wir tun am besten, nicht zu muhen. Bei uns ist das anders, Herr. Ich habe es nicht so überlegt, Herr.“ sagte er. „Sie hat doch recht. Arme Leusel wie wir tun am besten, nicht zu muhen. Bei uns ist das anders, Herr. Ich habe es nicht so überlegt, Herr.“

Die Mutter hat ihn überwältigt. Dann lenkte er die Thüre. Die von geheimer Sturche ergiffen. Die auf dem Tisch lag die Perlenfäden seiner Frau, an der sie hinter verschlossenen Türen an seiner Seite arbeitete, während er den „Petit Beaumontais“ las. Er warf ihr einen wütenden Blick zu, den sie verstand, und sie beeilte sich, die Arbeit mit der wie zufällig darauf geworfenen Zeitung zu bedecken.

„Halten Sie mich jedoch für keinen Reaktionär,“ fuhr er fort. „Ich bin Republikaner, sogar sehr radikaler Republikaner, und meine Vorgesetzten wissen das sehr gut. Wenn man im Dienst der Republik steht, so gebietet es wohl die einfachste Ehrenhaftigkeit, Republikaner zu sein, nicht wahr? Selbstverständlich gehe ich in allem und jedem mit der Regierung.“

Durch die Höflichkeit gezwungen zuzuhören, begnügte sich Markus, stumm mit dem Kopfe zu nicken.

„Zu der religiösen Frage ist mein Standpunkt sehr einfach: die Geistlichen sollen mir vom Leibe bleiben. Ich bin Antiklerikaler, so wie ich Republikaner bin. Aber ich will nur gleich hinzufügen, daß nach meiner Ansicht für die Kinder und für die Frauen die Religion notwendig ist, und solange die katholische Religion die des Landes ist — du lieber Gott, ebensogut diese als eine andre. Sehen Sie, so habe ich meiner Frau hier begreiflich gemacht, daß es für eine Frau in ihrem Alter und in ihrer bürgerlichen Stellung schicklich und notwendig ist, zur Kirche und zur Beichte zu gehen, um in den Augen der Welt eine feste Regel und eine Moral zu haben. Sie geht zu den Kapuzinern.“

Frau Savin war errödet und sah in sichlicher Verlegenheit zu Boden. Die Frage der religiösen Lehungen war lange Zeit ein Gegenstand heftigen Kampfes zwischen den Eheleuten gewesen. Sie hatte sich dagegen aus dem Grunde ihres zarten Wesens, ihres sanften, ehrlichen Herzens gestäubt. Er aber hatte ihr, toll vor Eifersucht, unerschöpflich ihre „Untreue in Gedanken“, wie er das nannte, vorgeworfen; denn er sah in der Beichte und in der Kommunion eine Art Seelenpolizei, eine moralische Bremse, die die Frauen abhielt, auf der schiefen Bahse der Untreue hinabzugleiten. Und so hatte sie schließlich nachgeben müssen und den von ihm gewählten Beichtvater, den Pater Theodosius, genommen, in dem sie instinktiv einen Frauenvergeblühten

als Stimmer diente. Links führte eine weit offene Tür in die Küche. Gegenüber befanden sich das Schlafzimmer der Eltern und das der Kinder.

„August! Charles!“ rief der Vater.

August und Charles liefen herbei, der eine acht Jahre, der andre sechs Jahre alt, gefolgt von ihrem Schwesterchen Lucile, die vier Jahre alt war. Es waren schöne, wohlgenährte Kinder, in denen sich die Züge des Vaters und der Mutter verschmolzen; der jüngere Knabe war kleiner für sein Alter und sah aufgeweckter aus als der ältere, die Kleine war schon hübsch und hatte ein sanftes Blondinenlächeln.

Aber als Markus das Knaben das Papier zeigte und sie befragte, fiel Frau Doloir, die bisher kein Wort gesprochen und, auf einen Sessel gestützt, wachsam zugehört hatte, rasch ein:

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Lehrer, aber ich will nicht, daß meine Kinder Ihnen antworten.“

Sie sagte das sehr höflich, leidenschaftslos, in dem Ton einer guten Familienmutter, die ihre Pflicht erfüllt.

„Warum denn?“ fragte Markus erstaunt.

„Einfach nur deshalb, werter Herr, weil wir nicht nötig haben, in eine Sache verwickelt zu werden, die sehr böse zu werden droht. Seit gestern höre ich von nichts anderm reden, und ich will mich unbedingt nicht hineinmengen, das ist alles.“

Und als er ihr widersprach und Simon lebhaft verteidigte, sagte sie: „Ich sage nichts gegen Herrn Simon, die Kinder haben sich nie über ihn zu beklagen gehabt. Wenn man ihn beschuldigt, soll er sich verteidigen, das ist seine Sache. Ich habe meinen Mann stets davon abgehalten, sich mit Politik abzugeben, und wenn er auf mich hörte, würde er den Mund halten und nur an seine Arbeit denken, ohne sich weder um die Juden noch um die Geistlichen zu kümmern. Im Grunde gehören diese Sachen auch zur Politik.“

Sie ging nie in die Kirche, obgleich sie ihre Kinder hatte taufen lassen und entschlossen war, sie zur ersten Kommunion zu schicken. Das gehörte sich. Aus Instinkt konservativ, nahm sie die Dinge, wie sie waren und fand sich ohne Auflehnung in ihre ärmlichen Verhältnisse, von Zucht erfüllt vor jeder Umwälzung, die der Familie ihr karges Brot noch mehr verringern könnte. Und sie wiederholte mit unbeugsamem Starrsinn:

„Ich will nicht, daß wir in Unannehmlichkeiten kommen.“

Vor diesem schweren Wort beugte sich auch Doloir. Obgleich er sich in allen Dingen von seiner Frau leiten ließ, liebte er es sonst nicht, daß sie ihre Macht vor Fremden ausübte. Diesmal aber unterwarf er sich.

„Ich hatte es nicht so überlegt, Herr,“ sagte er. „Sie hat doch recht. Arme Leusel wie wir tun am besten, nicht zu muhen. Bei uns ist das anders, Herr. Ich habe es nicht so überlegt, Herr.“

„Es ist nicht so, Herr,“ sagte er. „Sie hat doch recht. Arme Leusel wie wir tun am besten, nicht zu muhen. Bei uns ist das anders, Herr. Ich habe es nicht so überlegt, Herr.“

Die Mutter hat ihn überwältigt. Dann lenkte er die Thüre. Die von geheimer Sturche ergiffen. Die auf dem Tisch lag die Perlenfäden seiner Frau, an der sie hinter verschlossenen Türen an seiner Seite arbeitete, während er den „Petit Beaumontais“ las. Er warf ihr einen wütenden Blick zu, den sie verstand, und sie beeilte sich, die Arbeit mit der wie zufällig darauf geworfenen Zeitung zu bedecken.

„Halten Sie mich jedoch für keinen Reaktionär,“ fuhr er fort. „Ich bin Republikaner, sogar sehr radikaler Republikaner, und meine Vorgesetzten wissen das sehr gut. Wenn man im Dienst der Republik steht, so gebietet es wohl die einfachste Ehrenhaftigkeit, Republikaner zu sein, nicht wahr? Selbstverständlich gehe ich in allem und jedem mit der Regierung.“

Durch die Höflichkeit gezwungen zuzuhören, begnügte sich Markus, stumm mit dem Kopfe zu nicken.

„Zu der religiösen Frage ist mein Standpunkt sehr einfach: die Geistlichen sollen mir vom Leibe bleiben. Ich bin Antiklerikaler, so wie ich Republikaner bin. Aber ich will nur gleich hinzufügen, daß nach meiner Ansicht für die Kinder und für die Frauen die Religion notwendig ist, und solange die katholische Religion die des Landes ist — du lieber Gott, ebensogut diese als eine andre. Sehen Sie, so habe ich meiner Frau hier begreiflich gemacht, daß es für eine Frau in ihrem Alter und in ihrer bürgerlichen Stellung schicklich und notwendig ist, zur Kirche und zur Beichte zu gehen, um in den Augen der Welt eine feste Regel und eine Moral zu haben. Sie geht zu den Kapuzinern.“

Frau Savin war errödet und sah in sichlicher Verlegenheit zu Boden. Die Frage der religiösen Lehungen war lange Zeit ein Gegenstand heftigen Kampfes zwischen den Eheleuten gewesen. Sie hatte sich dagegen aus dem Grunde ihres zarten Wesens, ihres sanften, ehrlichen Herzens gestäubt. Er aber hatte ihr, toll vor Eifersucht, unerschöpflich ihre „Untreue in Gedanken“, wie er das nannte, vorgeworfen; denn er sah in der Beichte und in der Kommunion eine Art Seelenpolizei, eine moralische Bremse, die die Frauen abhielt, auf der schiefen Bahse der Untreue hinabzugleiten. Und so hatte sie schließlich nachgeben müssen und den von ihm gewählten Beichtvater, den Pater Theodosius, genommen, in dem sie instinktiv einen Frauenvergeblühten

als Stimmer diente. Links führte eine weit offene Tür in die Küche. Gegenüber befanden sich das Schlafzimmer der Eltern und das der Kinder.

„August! Charles!“ rief der Vater.

August und Charles liefen herbei, der eine acht Jahre, der andre sechs Jahre alt, gefolgt von ihrem Schwesterchen Lucile, die vier Jahre alt war. Es waren schöne, wohlgenährte Kinder, in denen sich die Züge des Vaters und der Mutter verschmolzen; der jüngere Knabe war kleiner für sein Alter und sah aufgeweckter aus als der ältere, die Kleine war schon hübsch und hatte ein sanftes Blondinenlächeln.

Aber als Markus das Knaben das Papier zeigte und sie befragte, fiel Frau Doloir, die bisher kein Wort gesprochen und, auf einen Sessel gestützt, wachsam zugehört hatte, rasch ein:

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Lehrer, aber ich will nicht, daß meine Kinder Ihnen antworten.“

Sie sagte das sehr höflich, leidenschaftslos, in dem Ton einer guten Familienmutter, die ihre Pflicht erfüllt.

„Warum denn?“ fragte Markus erstaunt.

„Einfach nur deshalb, werter Herr, weil wir nicht nötig haben, in eine Sache verwickelt zu werden, die sehr böse zu werden droht. Seit gestern höre ich von nichts anderm reden, und ich will mich unbedingt nicht hineinmengen, das ist alles.“

Und als er ihr widersprach und Simon lebhaft verteidigte, sagte sie: „Ich sage nichts gegen Herrn Simon, die Kinder haben sich nie über ihn zu beklagen gehabt. Wenn man ihn beschuldigt, soll er sich verteidigen, das ist seine Sache. Ich habe meinen Mann stets davon abgehalten, sich mit Politik abzugeben, und wenn er auf mich hörte, würde er den Mund halten und nur an seine Arbeit denken, ohne sich weder um die Juden noch um die Geistlichen zu kümmern. Im Grunde gehören diese Sachen auch zur Politik.“

Sie ging nie in die Kirche, obgleich sie ihre Kinder hatte taufen lassen und entschlossen war, sie zur ersten Kommunion zu schicken. Das gehörte sich. Aus Instinkt konservativ, nahm sie die Dinge, wie sie waren und fand sich ohne Auflehnung in ihre ärmlichen Verhältnisse, von Zucht erfüllt vor jeder Umwälzung, die der Familie ihr karges Brot noch mehr verringern könnte. Und sie wiederholte mit unbeugsamem Starrsinn:

„Ich will nicht, daß wir in Unannehmlichkeiten kommen.“

Vor diesem schweren Wort beugte sich auch Doloir. Obgleich er sich in allen Dingen von seiner Frau leiten ließ, liebte er es sonst nicht, daß sie ihre Macht vor Fremden ausübte. Diesmal aber unterwarf er sich.

„Ich hatte es nicht so überlegt, Herr,“ sagte er. „Sie hat doch recht. Arme Leusel wie wir tun am besten, nicht zu muhen. Bei uns ist das anders, Herr. Ich habe es nicht so überlegt, Herr.“



# Warenhaus Gebr. Barason

Donnerstag Freitag Sonnabend

## Extra-Preise

### Glas

Glasschalen 12 cm, gemustert	Stück	8 Pf.
Glasschalen 15 cm, gemustert	Stück	14 Pf.
<b>Zum Aussuchen</b>		
Wassergläser geschliffen	Stück	10 Pf.
Milchsatten ca. 1/2 Liter	Stück	5 Pf.
Milchsatten ca. 1/4 Liter	Stück	7 Pf.
Kuchenteller ca. 21 cm	Stück	19 Pf.
Kuchenteller ca. 28 cm	Stück	22 Pf.
Butterdosen mit Deckel	Stück	10 Pf.
Wasserflaschen mit Stöpsel, ca. 1 1/2 Liter	Stück	15 Pf.
Wasserflaschen mit Stöpsel, ca. 2 Liter	Stück	33 Pf.
Sturzkaraffen Eismuster	Stück	25 Pf.
Sport-Likörgläser	Stück	15 Pf.

### Porzellan

Kaffee-Service 5 teilig, bunt decoriert		98 Pf.
Kaffee-Service 9 teilig, bunt decoriert		1.95
Satz Töpfe Steilig, bunt decoriert	Satz	98 Pf.
Tassen Rototo	Paar	10 Pf.
Tassen mit Goldrand	Paar	16 Pf.

### Restaurations -Artikel

Seidel Amerikaner, 1/4 Liter	Stück	13 Pf.
Seidel Amerikaner, 0,4 Liter	Stück	15 Pf.
Bierbecher mit Spulen, stark	Stück	7 Pf.
Karlbecher	Stück	13 Pf.
Weißbiergläser gerippt, 0,8 Liter	Stück	19 Pf.
Weißbiergläser mit Opalrand, 0,8 Liter	Stück	35 Pf.

### Zum Aussuchen

Likörgläser geschliffen	Stück	8 Pf.
Bowlengläser geschliffen	Stück	9 Pf.
Bierbecher geschliffen, 0,2, 1/4, 0,8 Liter	Stück	10 Pf.
Selterbecher glatt und Eismuster	Stück 5 Pf.	3 Pf.
Likörgläser mit Efen	Stück	5 Pf.

### Satz-

### Schüsseln

Steingut, 6 teilig

Satz 68 Pf.

Nur soweit Vorrat.

### Porzellan

Speise-Teller feston, ausgeboigt, tief	Stück	14 Pf.
Dessert-Teller feston, ausgeboigt	Stück	9 Pf.
Speise-Teller konisch, flach und tief	Stück	14 11 Pf.
Dessert-Teller konisch	Stück	10 Pf.
Speise-Teller englisch, tief und flach	Stück	14 Pf.
Dessert-Teller englisch, ca. 20 cm	Stück	10 Pf.
Kompott-Teller englisch	Stück	8 Pf.
Dessert-Teller bunt decoriert	Stück	13 Pf.
Kompott-Teller bunt decoriert	Stück	8 Pf.
Portions-Cassen Form 103, geschweigt	Paar	10 Pf.
Kinder-Cassen bunt decoriert	Paar	12 Pf.
Cassen bunt decoriert	Paar	16 Pf.
Milch-Töpfe gerade Form, für 1 Portion	Stück	6 Pf.
Kaffee-Kannen	Stück	ca. 1/2 30 39 50 75 Pf.
Zuckerschälchen für 1 Portion	Stück	3 Pf.
Eierbecher hohe Form	Stück	5 Pf.

# Wolf Seelenfreund

Breitweg 61

Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

## Ausverkauf

Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

# Konserven!

## Spargel

Stangenspargel	Riesen	2 Pfd.-Dose	sonst 2.12	jeht 160 Pf.
		1 Pfd.-Dose	sonst 1.10	jeht 85 Pf.
Stangenspargel	extra	2 Pfd.-Dose	sonst 2.00	jeht 150 Pf.
	hart	1 Pfd.-Dose	sonst 1.08	jeht 80 Pf.
Stangenspargel	prima	2 Pfd.-Dose	sonst 1.02	jeht 122 Pf.
		1 Pfd.-Dose	sonst 90	jeht 68 Pf.
Stangenspargel	halb	2 Pfd.-Dose	sonst 1.44	jeht 108 Pf.
	hart	1 Pfd.-Dose	sonst 80	jeht 60 Pf.

Stangenspargel	mittel-	2 Pfd.-Dose	sonst 1.20	jeht 90 Pf.
	hart	1 Pfd.-Dose	sonst 88	jeht 50 Pf.
Stangenspargel		2 Pfd.-Dose	sonst 98	jeht 78 Pf.
		1 Pfd.-Dose	sonst 58	jeht 48 Pf.
Brechspargel	extra prima	2 Pfd.-Dose	sonst 1.20	jeht 95 Pf.
	mit Rüpfen	1 Pfd.-Dose	sonst 88	jeht 58 Pf.
Brechspargel	prima	2 Pfd.-Dose	sonst 1.08	jeht 80 Pf.
	mit Rüpfen	1 Pfd.-Dose	sonst 60	jeht 45 Pf.

## Früchte

Pflaumen	2 Pfd.-Dose	sonst 50	jeht 38 Pf.
Erdbeeren	2 Pfd.-Dose	sonst 1.20	jeht 88 Pf.
Stachelbeeren	2 Pfd.-Dose	sonst 70	jeht 58 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 48	jeht 38 Pf.
Reineclanden	2 Pfd.-Dose	sonst 90	jeht 68 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 52	jeht 38 Pf.

Melange	2 Pfd.-Dose	sonst 120	jeht 90 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 68	jeht 50 Pf.
Pflaume	2 Pfd.-Dose	sonst 120	jeht 90 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 68	jeht 50 Pf.
Kirschen	2 Pfd.-Dose	sonst 80	jeht 60 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 47	jeht 35 Pf.
Birnen	2 Pfd.-Dose	sonst 68	jeht 47 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 38	jeht 28 Pf.

Preiselbeeren 10 Pfd.-Dose sonst 360 jeht 268 Pf.

## Gemüse

Junge Kohlrabi	2 Pfd.-Dose	sonst 29	jeht 23 Pf.
Kaiser-Schoten	2 Pfd.-Dose	sonst 140	jeht 105 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 77	jeht 58 Pf.
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	sonst 120	jeht 90 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 68	jeht 50 Pf.
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	sonst 88	jeht 65 Pf.
	1 Pfd.-Dose	sonst 50	jeht 38 Pf.

Junge Erbsen	mittelfein	2 Pfd.-Dose	sonst 60	jeht 45 Pf.
		1 Pfd.-Dose	sonst 37	jeht 28 Pf.
Suppen-Erbsen		4 Pfd.-Dose	sonst 80	jeht 60 Pf.
Junge feine Karotten		2 Pfd.-Dose	sonst 66	jeht 50 Pf.
		1 Pfd.-Dose	sonst 40	jeht 30 Pf.
Junge Karotten		2 Pfd.-Dose	sonst 46	jeht 35 Pf.

Pfifferlinge	2 Pfd.-D.	sonst 60	jeht 45 Pf.
	1 Pfd.-D.	sonst 37	jeht 28 Pf.

Steinpilze	2 Pfd.-D.	sonst 115	jeht 85 Pf.
	1 Pfd.-D.	sonst 40	jeht 29 Pf.

Champignons	2 Pfd.-D.	sonst 168	jeht 125 Pf.
	1 Pfd.-D.	sonst 98	jeht 70 Pf.
	1/2 Pfd.-D.	sonst 52	jeht 40 Pf.

## Kolonialwaren

Kraftermehl	2 Pfd.	22 Pf.
Graupen	2 Pfd.	11 Pf.
Reis	2 Pfd.	17 Pf.
Gries	2 Pfd.	10 Pf.
Bucker	2 Pfd.	18 Pf.

Kombinations-Kaffee	1/2 Pfd.	7 Pf.
Cher	1/4 Pfd.-Palet	65 55 43 Pf.
Kaffeezusatz	Palet	5 Pf.
Perlwiebeln	mit Glas	69 und 29 Pf.
Piccaililly	Glas	69 Pf.

Eiscreme-Pulver	Schachtel	19 Pf.
Frucht-Gelee	Schachtel	19 Pf.
Saucen-Pulver	Schachtel	7 Pf.
Rote Grütze	Schachtel	14 Pf.
Pumpernickel	in Schmelzen Dose	37 Pf.

## Weine

### Rotweine

Chateau Laroze	Fl. sonst 200	jeht 156 Pf.
1898 or St. Julien	Fl. sonst 145	jeht 96 Pf.
Bourgeois Medoc	Fl. sonst 90	jeht 73 Pf.
Larivaux	Fl. sonst 110	jeht 88 Pf.
Lafite	Fl. sonst 150	jeht 118 Pf.
Bordeaux Cantamarie	Fl. sonst 125	jeht 92 Pf.

### Weissweine

Grasber	Fl. sonst 100	jeht 82 Pf.
1897 or Berncastler	Fl. sonst 100	jeht 82 Pf.
1900 or Caseler	Fl. sonst 150	jeht 118 Pf.
1895 or Scharzhofberger	Fl. sonst 185	jeht 148 Pf.
Rüdesheimer	Fl. sonst 120	jeht 96 Pf.

### Champagner

Kaiserspekt	Fl. sonst 160	jeht 128 Pf.
Etoile d'or	Fl. sonst 210	jeht 165 Pf.
Cabinet Silber	Fl. sonst 210	jeht 165 Pf.
Heidelbeerwein	Fl.	49 Pf.

## Zigarren

Nr. 14 Vorstenlanden	10 St.	44 Pf.	Nr. 26 Vorstenlanden	10 St.	56 Pf.	Nr. 42 Sumatra-Felix-Havanna	10 St.	69 Pf.
Nr. 15 Sumatra-Felix	10 St.	44 Pf.	Nr. 27 Brasil	10 St.	56 Pf.	Nr. 44 Vorstenland-Schuss	10 St.	75 Pf.
Nr. 16 Sumatra-Felix	10 St.	47 Pf.	Nr. 28 Brasil	10 St.	53 Pf.	Nr. 49 Borneo	10 St.	72 Pf.
Nr. 18 Brasil	10 St.	45 Pf.	Nr. 29 Mexiko	10 St.	50 Pf.	Nr. 64 Sumatra-Havanna	10 St.	84 Pf.
Nr. 19 Mexiko	10 St.	45 Pf.	Nr. 30 Brasil	10 St.	53 Pf.	Nr. 66 Brasil	10 St.	83 Pf.
Nr. 21 Sumatra-Felix	10 St.	48 Pf.	Nr. 33 Sumatra-Felix-Havanna	10 St.	54 Pf.	Nr. 68 Borneo	10 St.	83 Pf.
Nr. 22 Sumatra-Felix	10 St.	54 Pf.	Nr. 34 Sumatra-Felix-Havanna	10 St.	54 Pf.	Nr. 77 Sumatra-Havanna	10 St.	110 Pf.
Nr. 23 Sumatra-Felix	10 St.	56 Pf.	Nr. 35 Sumatra-Felix	10 St.	65 Pf.	Nr. 79 Vorstenland-Havanna	10 St.	112 Pf.
Nr. 24 Sumatra-Felix	10 St.	50 Pf.						
Nr. 25 Sumatra-Havanna	10 St.	57 Pf.						

Auf ganze Kisten 10% Ermäßigung

Außerdem Sonderpreise für

## Toilette-Artikel

Adlerseife	ca. 12 Pf.	Parfüm-Stampenpomade	Stange	8 Pf.	Bay-Rum	große Flasche	44 Pf.
Blumenseife	groß ca. 27 Pf.	Ungar. Bartwische	Zube	9 Pf.	Klettenwurzel-Öl	Flasche	9 Pf.
Blumenseife	extrafein ca. 23 Pf.	Janolin-Coilettecreme	Dose	6 Pf.	Dentofol	Rundwasser mit Tropf-	48 Pf.
Janolinseife	ca. 18 Pf.	Parfüm "Pfeifring"	Dose	7 Pf.	Zimmerparfüm	Flasche	92 Pf.
Glacemilchseife	ca. 23 Pf.	Saljo-Zahncreme	Dose	13 Pf.	Parfüm	in verschiedenen Gerüchen	23 Pf.
		Perfor. Gestrücker	Brief	7 Pf.			

Zur solange Vorrat

Ruppel. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die vorbestrafte verurteilte Feuerwehmann Canne, Hedwig geborne Domes, hier, geboren 1866, wegen Ruppel zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Messerheld. Der Knacht Friedrich Müller zu Wardenburg, geboren 1883, geriet am 31. Januar d. J. abends mit dem Sandwirtslehrling in Wortwechel und schlug den letzteren dabei einen Messerhieb in die linke Schulter. Die Kammer erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 6 Monate Gefängnis.

Noch ein Messerheld. Der Maurer Will Thiers hier, geboren 1883, wurde vom Schöffengericht am 22. Februar d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll am 28. November 1903 abends zu Klein-Diesleben den Ziegeleiverwalter Wehmann ohne jede Veranlassung mit einem zugewinkelten Taschenmesser auf den Kopf geschlagen haben. Die Verurteilung wurde verworfen.

Kleine Chronik.

Ein Attentat im Gefängnis.

Der zum Tode verurteilte Raubmörder Schömburg versuchte abends im Gefängnis in Wochum einen Gefangenenaufseher mit Hilfe anderer Gefangener zu ermorden. Rechtzeitige Hilfe verhinderte den beabsichtigten Mord und die Flucht.

100 000 Rubel geraubt.

Zwischen den Stationen Nowoselak und Woscha der Transkaukasischen Eisenbahn erbrachen vier bewaffnete Männer mit Hilfe eines Nachschlüsselers den Postwagen eines Zuges während der Fahrt, fesselten die beiden Beamten, welche sich in dem Postwagen befanden, und verletzten einen von ihnen einen Dolchhieb in den Arm; es gelang ihnen dann, sich der Wertgegenstände im Betrage von über hunderttausend Rubel zu bemächtigen und damit zu entkommen.

bertrauenswürdig zu bemächtigen und damit zu entkommen.

Wieder ein Todesurteil.

Das Schwurgericht in Gagen i. B. verurteilte den früheren Bahnarbeiter Otto Gentel aus Wette, der am 30. März die achtjährige Katharina Gagenstki ermordete, zum Tode; außerdem wurde gegen den Angeklagten wegen eines an der Ermordeten begangenen Sittlichkeitsverbrechens auf eine fünfjährige Zuchthausstrafe erkannt.

Eine neue fürchterliche Lawinentastrophe wird aus Turin gemeldet: Dienstag zerstörte in der Gemeinde Pragelato eine Lawine eine Anzahl Hütten, in denen Bergarbeiter Unterkunft gefunden hatten. Ungefähr 100 Arbeiter wurden verschüttet, von denen sich nur 25 retten konnten. Mittwoch morgen versuchten die Anwohner, unterstützt von Truppen, trotz des herrschenden Unwetters, zu der Unglücksstelle zu gelangen, um den verschütteten Arbeitern zu Hilfe zu kommen.

Kleine Tagesnotiz. Der Bergmann Ulrich in Welfenkirchen überfiel im Streik seine alte Mutter und verletzte sie tödlich durch Messerhiebe. Die Untersuchung über die Explosion im Hotel du Nord in Petersburg, hat, wie man aus Paris zu melden weiß, das Bestehen eines Komplotts zur Ausführung politischer Attentate ergeben. Die Polizei hat bereits über 200 Personen verhaftet, die an dem Komplott beteiligt sein sollen. Der Urheber der Explosion Kaganow war aus dem Auslande gekommen. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich in dem Dorfe Hohenstedt bei Hannover. Das Töchterchen des Arbeiters Kuntz kam unter einer Straßenschwelle und wurde sofort getötet. Das Töchterchen des Arbeiters Engelke kam beim Spielen glühenden Schladen zu nahe und wurde durch Brandwunden schwer verletzt. Auf Wilhelmshafen I in Bückau wurde der Bergarbeiter Spigner aus Reinsdorf von der Transmissionsen erfaßt und total in Stücke gerissen.

Sehne Nachrichten.

St. Mainz, 21. April. Kaiserin Elisabeth hat sich bei Kaiser bei Gelegenheit der Krönung in Wien, darauf, daß die Einweisung auf den 1. April die Einweisung der Stadt Halle wurde den Samstagsmorgen geteilt, daß sie zur Abhaltung der diesjährigen Wettbewerbe in der Stadthalle nicht benutzbar seien.

St. Essen, 21. April. Die Kaiser- und Kaiserin Elisabeth haben wegen Jubiläumstagen den Ausstand ausflamiert.

Bischof, 20. April. Der Ausstand der Zeitungsjäger dauert fort; kein Blatt erscheint.

Hamburg, 20. April. Der Senat hat der Bürgergesellschaft einen Antrag zugehen lassen betreffend die Erbauung eines Tunnels unter der Elbe zwischen St. Pauli und der Hafeninsel Steinwärder. Die Kosten werden auf 8200000 Mark veranschlagt. Der Antrag des Senats auf Bewilligung eines Staatszuschusses von 1000000 Mark an den Hamburger Stenklub wurde von der Bürgergesellschaft abgelehnt.

St. Mailand, 21. April. Den letzten Nachrichten zufolge wurden von der letzten Lawine bei Pragelato 88 Arbeiter auf dem Wege zur Arbeit verschüttet; drei von ihnen wurden sofort getötet, weitere waren bis nachmittags 5 Uhr nicht gefunden. Die Arbeiten werden unter Beteiligung von 20 Soldaten aus Fenezzelle fieberhaft fortgesetzt.

St. Bern, 21. April. Die Zahl der Opfer des Lawinenunglücks von Grogglod beträgt nun 14, da ein schwerverletztes Kind gestern starb. Es war dies das jüngste Überlebende der Familie des Schreiners Eberhard, der durch das Unglück die Frau und sechs Kinder verlor. Er selber war auswärts in Arbeit gewesen. Von einer andern Familie, namens Kambor, sind die Mutter, zwei Töchter, ein erwachsener Sohn und ein Onkel umgekommen. Die meisten lagen in ihren Betten erschredet über erdrückt. Einige der sieben Überlebenden haben 12 Stunden im Schneegebirge aushalten müssen. Ein Knabe wird noch vermisst.

St. Kopenhagen, 21. April. In Kopenhagen sind nach der Verteilung der eingelaufenen Geldsummen große Stände vorgefallen. Es herrscht so viel Streit, daß der Staat genötigt ist, einzuschreiten.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerstraße 27/28, I.
Sonntag den 24. April, nachm. 3 Uhr
Branchenversammlung
aller in Gießereien beschäftigten Kollegen
im Lokale der Witwe Müller, Tischlerstraße 22.
Tagesordnung:
1. Berufsangelegenheiten. 2. Verbandangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Kollegen! Wir erwarten, daß ihr in harter Pöhl erscheint. Die Verbandssammlungen sollen die Kollegen schulen, damit sie in zäher und dabei doch taktisch kluger Weise an der Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen arbeiten. Das Unrecht der letzten vier Jahre muß wieder gutgemacht werden. Die Verwaltung.

Olvenstedt. Olvenstedt.
Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung
Sonntag den 23. April, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Schinke.
Tagesordnung:
1. Die große Bedeutung der Genossenschaftsbewegung für die Gewerkschaften. Referent: Genosse Alwin Brandes.
2. Verschiedenes.
Die Genossenschaftsbewegung wird immer mehr als ein wichtiger Faktor der ganzen Arbeiterbewegung erkannt. Schon aus diesem Grunde ist die Kenntnis derselben für jeden gewerkschaftlich organisierten Kollegen notwendig. Dazu kommen die Drangsalierungen der Konsumvereine in der letzten Zeit, welche die größte Empörung hervorgerufen müssen. Wir erwarten deshalb eine lebhafteste Beteiligung an obiger Versammlung. Der Einberufer.

Deutscher Holzarb.-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Fernsprecher Nr. 2370. Bureau: Blaueisenstr. 10, 1 Et.
Sonntag den 24. April, vormittags 10 1/2 Uhr
Generalversammlung
pro I. Quartal 1904
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 10.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht pro I. Quartal 1904.
2. Vortrag über: Arbeiterschutz. Ref.: Kollege H. Dettm.
3. Verschiedenes.
Werte Kollegen! Bei der Wichtigkeit der Versammlung darf auch nicht ein einziges Mitglied fehlen. Die vielen Unfälle und schlechten Verhältnisse der Werkstätten machen den 2. Punkt notwendig und ist aus diesem Grunde der Herr Fabrikinspektor zur Versammlung eingeladen. Die letzten Vorgänge in den Fabriken machen auch den Fabrikinspektoren den Besuch zur Pflicht. Die Verwaltung.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Sonntag den 23. April, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Verbandslokal, Fackelberg 9.
Tagesordnung:
1. Abrechnung pro I. Quartal 1904.
2. Bericht der Lohnkommission.
3. Verschiedenes.
Dieser wichtigen Tagesordnung wegen ist es besondere Pflicht der Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Blankenburg Vereins-Kasino Blankenburg
am Harz. am Harz.
Empfehle den Genossen, welche den Harz besuchen oder in die Sommerfrische gehen, meine Solastätten sowie ganze Pension zu sehr billigen Preisen. Das Grundstück hat sehr schattigen Garten und liegt nur 5 Minuten vom Walde.
Leitungsvoll Robert Oppermann.

Rad-Rennbahn
Berliner Chaussee
Sonntag den 24. April 1904, nachmittags 4 Uhr
Gr. Frühlingspreis
1600 M.
über 1 Stunde
mit Motor-Chrittmachern.
Bruno Salzman
Karl Käser
Raoul Buisson
internationale Konkurrenz.

Fleisch-Offerte!
Heute Freitag und morgen Sonnabend offerieren wir in bester, allerfrischster Ware:
ff. Kalbfleisch { Keule, Rücken, Metz & Fhd. nur 55-60 Pf., Brust & Fhd. 40-50 Pf.
ff. Schweinefleisch { Schinken, Nacken, Karbonade, Rippe, Bauch, alles & Fhd. nur 55 Pf.
ff. Rindfleisch { Bratenstück & Fhd. 70 Pf., Roastbeef & Fhd. 65 Pf., Suppenfleisch & Fhd. 55 u. 60 Pf.
A. Bosse Gr. Münzstraße 14.
R. Bosse Gr. Marktstraße 20.

„Silva“
beste 2 Pfennig-Zigarette
2024] überall zu haben.
Premier-Räder
und Fahrräder ohne Marke
liefern äußerst preiswert
Chr. Habedank
Magdeburg, Gr. Junterstr. 3.
Reparaturen aller Systeme.

Kristall-Selle
ganz helle chemisch reine Schmierseife
zu allen Zwecken gebrauchlich.
Elektr.-Sellen
weiße und gelbe, in ganz harten
ausgetrockneten 1/2 Pf.-Stücken für
den Haushalt und für die Wäsche,
die sparsamste im Verbrauch, jeder
Hausfrau warm zu empfehlen, man
achte auf den Stempel.
Selpenpulver I
eigne Marke, bestes Selpenpulver
mit garantiert hohem Fettgehalt in
roten 1/2 Pf.-Paketten.
zu haben in allen Bögern des
Konsum-Vereins Harzstadt.

Uhren
- Gramophon-
- Platten, Violon-
- Goldwaren, Baten- u.
- Gelegenheits-Geschenke,
- Preis Neuheiten.
Bewährteste Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
Bl.-Sudau, Schönebiederstr. 107 a.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Burg Restaurant
„Zur grünen Linde“
Sonntag, 24. d. Mt.
Frische Würst
Schweine-Auslegung.
Ergebnis Labet ein Fr. Bohn.
Burg Heute Burg
Frische Würst
H. Grünert, Frankstraße 88.
Stadt-Theater.
Freitag den 23. April 1904.
Das dunkle Tor.
Restaurant m. Garten, 180 hl
Bier, Arbeiterverehr., sof. z. bezahl.
H. Schumann, Knochenhauerstr. 2.

Im Zirkus Königs-
strasse
Gasspiel des Metropol-Theaters (Dir. Samu)
Abendstück 8 Uhr:
Verlorene Mädchen.
Berliner Sittenbild in 5 Akten von Eugen Brudens.
Am 10 Uhr:
Zapfenstreich.
Parodistische Posse in 1 Akt von Hugo Duffe.
Preise inkl. ständlicher Billetsteuer:loge 1.55 Mt., Saal 1.05 Mt.,
I. Rang 80 Pf., II. Rang 55 Pf., Galerie 40 Pf.
Saisonöffnung: 11-2 Uhr, abends von 6 Uhr ab.
Sonntag nachmittags 4 Uhr, auf allgemeines Verlangen
„Die Puppenfee“
Preise 20, 30, 50, 75 Pf. und 1.00 Mt.
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Die billigsten und besten
Schuhwaren
unter denen ein großer Nutzen starke Schaffstücke zu 6.50 Mt.
kauft man bei
A. Anders, Alte Henstadt, Sinnerstor 6.
Auktion.
Gegenstände aller Art, ganze Warenlager, Übernahme
zur öffentlichen Versteigerung. Abrechnung und Kasse
soweit.
Berthold Wolff, Auktionator
3078 # 14 Schwerdtfegerstraße 14.

Täglich verkaufte ich
Große Posten moderner Herren-Galetts
Große Posten moderner Herren-Anzüge
Große Posten Gehrock- und Rock-Anzüge
Elegante Kinder-Anzüge u. simil. Arbeiter-Garderoben
sowie
Schuhwaren
aller Art für Herren, Damen und Kinder.
B. Wolff, Schwerdtfegerstr. 14.
Bitte genau auf Nr. 14 zu achten.

# H. Lubolin



**Echtschwarze gestrickte Frauenstrümpfe 35**  
ohne Naht mit Patentrand . . . . . Paar Pf.



**Echtschwarze gewebte Damenstrümpfe 33**  
mit Doppelfohle, verstärkter Ferse und Spitze . . . . . Paar Pf.

**Bunt geringelte gewebte Damenstrümpfe 40**  
vorzügliche Qualität . . . . . Paar Pf.

### Deutschlang

Gestrickte Damenstrümpfe	echt schwarz	Paar	20	Pf.
Gestrickte Damenstrümpfe	Doppelferse und Doppelspitze, echt schwarz	Paar	30	Pf.
Gestrickte Damenstrümpfe	mit Doppelfohle, Doppelspitze und Hochferse, echt schwarz	Paar	40	Pf.
Gestrickte Damenstrümpfe	schwere Qual., Doppelferse u. Doppelspitze, echt schwarz	Paar	50	Pf.
Gestrickte Damenstrümpfe	ganz ohne Naht, Prima Qual., mit verstärkter Ferse und Spitze, echt schwarz	Paar	65	Pf.

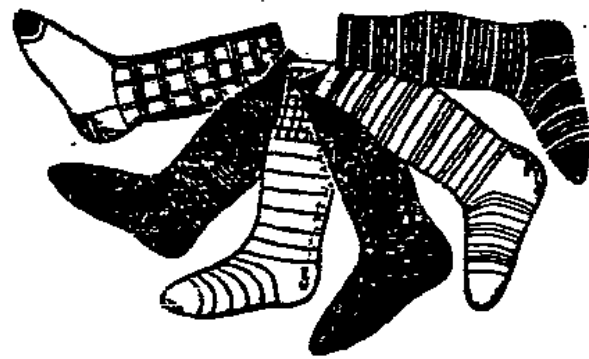
### Englischlang

Gewebte Damenstrümpfe	echt schwarz	Paar	9, 18	Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	— Nahtlos — mit Doppelferse und Doppelspitze, echt schwarz	Paar	30	Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	mit Doppelfohle — vorzügliche Qualität, echt schwarz	Paar	50	Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	mit Doppelfohle — Prima Qualität, echt schwarz	Paar	70	Pf.
Gewebte Damenstrümpfe	— Flor — mit verstärkter Sohle, Ferse und Spitze, echt schwarz	Paar	80	Pf.

Buntgewebte Damenstrümpfe	buntelblau mit weiß und rot geringelt	Paar	20	Pf.
Buntgewebte Damenstrümpfe	schwarz mit bunt geringelt, extra Qualität	Paar	45	Pf.
Buntgewebte Damenstrümpfe	schwarz mit bunten Flamm- und Ringeln	Paar	70	Pf.
Buntgewebte Damenstrümpfe	in grau und modifarbig	Paar	50	Pf.
Buntgewebte Damenstrümpfe	— Flor — schwarz mit feinen bunten Ringelstreifen	Paar	75	Pf.
Buntgewebte Damenstrümpfe	hell und mittelmode mit schwarz und weiß geringelt	Paar	1.00	Pf.



**Echtschwarze Kinder-Strümpfe**



**Bunte Kinder-Strümpfe**



	1	1-2	2-3	3-4	5-6	6-7	7-8	9-10	11-12	12-15 Jahre	
englischlang gewebt	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	Pf.
gestrickt, mit Doppelferse, Doppelferse und Spitze	10	14	18	22	26	30	34	38	42	46	Pf.
gestrickt aus 3fach gezwirntem Eftremadura, Pa. Qualität	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	Pf.
regulär gestrickt, aus 3fach gezw. Pa. Eftremadura, nahtlos	25	31	36	43	49	55	61	67	73	79	Pf.

Neuheiten:	1-2	2-3	3-4	5-6	6-7	7-8	9-10	11-12	12-15 Jahre	
weiß-bunt geringelt	20	25	30	35	40	45	50	55	60	Pf.
schwarz-bunt und mode-bunt geringelt	20	25	30	35	40	45	50	55	60	Pf.
weiß-bunt oder schwarz-bunt gestreift, reizende Dessins	40	46	52	58	64	70	76	82	88	Pf.
in mode, grau u. neublau, mit weiß u. schwarz kariert	40	46	52	58	64	70	76	82	88	Pf.

**Kinder-Söckchen**  
große Sortiments, in schwarz, weiß, rosa, hellblau, hellgestreift, buntelgestreift und à jour gemustert  
Paar von 13 bis 120 Pf.

**Anstrick-Längen**  
Länge 35 40 45 50 55 60 cm  
aus 3fach gezwirntem Eftremadura, echt schwarz . . . . . Paar 30 35 40 45 50 55 Pf.  
prima Doppelgarn, echt schwarz . . . . . Paar 40 50 60 70 80 90 Pf.

**Ersatz-Füße**  
Füßlinge zum Anziehen, als Ersatz für neue Füße,  
echt schwarz, gewebt ohne Naht . . . . . Paar 15 Pf.  
echt schwarz, gestrickt ohne Naht . . . . . Paar 35 Pf.  
echt schwarz in feiner Wolle . . . . . Paar 38 Pf.  
echt schwarz in prima Wolle, gestrickt ohne Naht . . . . . Paar 50 Pf.

# Herren-Strümpfe.

Schweiss-Socken	melierter Farben	Paar	9	Pf.
Schweiss-Socken	mit Ferse, melierter Farben	Paar	14	Pf.
Schweiss-Socken	ohne Naht, fein	Paar	30	Pf.
Schweiss-Socken	"Monopol", ohne Naht	Paar	40	Pf.
Schweiss-Socken	"Union", ohne Naht, mittelfarb	Paar	60	Pf.
Schweiss-Strümpfe	ohne Naht, extra lang gestrickt	Paar	75	Pf.

Touristen-Socken	aus rohem Baumwollgarn	Dupend	48	Pf.
Reform-Socken	grau meliert	Paar	20-45	Pf.
Gesundheits-Reform-Socken	grau mel.	Paar	50	Pf.
Schwarze Socken	echt schwarz	Paar	20-65	Pf.
Macco-Socken	cremfarbig	Paar	10-70	Pf.
Buntgestreifte Socken	großes Sortiment	Paar	30-70	Pf.

Feine wollene Herren-Socken	für Frühjahr und Sommer geeignete Qualitäten			
Monopol	Wolle plattiert, ohne Naht, normalfarbig	Paar	50	Pf.
Raschmir	reine Wolle, mit Doppelfohle, echt schwarz	Paar	60	Pf.
Reform	Wolle plattiert, ohne Naht, normalfarbig	Paar	60	Pf.
Angora	Wolle plattiert, mit Doppelfohle, grau meliert	Paar	70	Pf.
Monopol	reine Wolle, ohne Naht gestrickt, grau meliert	Paar	75	Pf.

**Sämtliche Strickarbeiten werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt!**  
Für Nonstricken und Anstricken wird nur das vorausgesetzte Stricklohn berechnet. — Die Wahl der Garne bleibt den verehrten Kunden überlassen.